

Feuilleton.

Danzig. Unter den Kirchen in der Vorstadt zeichnet sich die zum heiligen Leichnam, am Hagelsberg gelegen, durch ihre Einfachheit und Eigenthümlichkeit aus. Sie hat die besondere Einrichtung, daß bei schönem Wetter der warmen Jahreszeit der ganze Gottesdienst im Freien gehalten wird. Unter den ehrwürdigen alten Linden des Kirchhofs, welcher sie umgiebt, sind Kanzel, Altar und Sitzplätze angebracht, die noch durch eine Menge Feldstühle, welche man in der Kirche aufbewahrt, vermehrt werden können, und hier erhebt sich unter dem weiten Dome des Himmelsgewölbes das Herz in kirchlicher Andacht zum Höchsten. In der einfachen Kirche, welche sich durch eine schöne Orgel auszeichnet, hängen die Konterfeis der Geistlichen, welche daselbst fungirt haben, und von ihnen starb einst Einer (ein großer, starker Mann) auf eigene Weise. Er sitzt, mit Schreiben beschäftigt, frisch und gesund in seiner Stube, als er den Todtengräber auf dem Kirchhose ein Grab fertigen sieht, und den Herbeigerufenen fragt, für wen er es grabe? Jener erlaubt sich den dummen Scherz zu antworten: „Für Sie, Hochwürden!“ — In demselben Augenblicke sinkt der Prediger vor Schreck, vom Schlage getroffen, todt nieder, und die Feder entsinkt seiner Hand. Der Todtengräber hatte wahr gesprochen, jenes Grab umging ihn.

Lehnspflichten. In der Bretagne mußten die Vasallen, wenn die Gemahlin des Lehnsherrn im Kindbette lag, alle Sümpfe, Pfützen etc. bombardiren, damit das Froschgequack der Wöchnerin nicht beschwerlich fiel. Diese Froschsehdepflicht hieß „Silence des Grenouilles“ — das „zum Schweigenbringen der Frösche.“ — Der Besitzer eines adeligen Gutes in Franken mußte in recognitionem feudi einen Zaunkönig, und ein Edelmann in Oesterreich sogar zwei Maß Fliegen einliefern.

Der französische Advokat. Sprechen ist der gewöhnliche Zustand des alten Advokaten; er plaidirt selbst im Schlafe; er könnte sechs Stunden hinter einander sprechen, ohne einmal auszuspuken; er ist gleich einem alten Pferd, das nur noch galoppiren kann, das aber immerfort galoppirt. Bei einer ernstern Gelegenheit in Frankreich ist man noch weiter gegangen. Als man im Jahre 1815 dem General Trarot den Prozeß machte, sprachen seine Vertheidiger vor dem Revisionsrath in Rennes fünf Tage und fünf Nächte hinter einander. Wenn nämlich das Urtheil eines Kriegsgerichts durch einen Kriegsrath bestätigt ist, so darf die Voll-

ziehung des Urtheils auch nicht für einen Augenblick verschoben werden. Nun war der General zum Tode verurtheilt worden und es handelte sich darum, seiner Gemahlin die Zeit zur Reise nach Paris zu verschaffen, wo sie die königliche Gnade anflehen wollte. Die Advokaten lösten also einander von 3 zu 3 Stunden ab; zuletzt begann Herr Bernhard von Rennes, der Hauptvertheidiger, später Rath am Cassationshofe, das berühmte Memoire des Herrn von Lally-Tollendal für seinen Vater zu lesen, denn er selbst wußte nicht mehr, was er sagen sollte. — Mein Gott, wo wollen Sie denn damit hinaus? frug ihn der Präsident. — Warten Sie nur, Herr Präsident, antwortete er, das werden Sie sehen, wenn ich fertig bin. Aber er wurde nie fertig. Es kam zuletzt so weit, daß die Richter sich bei den Vertheidigern eine Stunde Ruhe ausbaten. Und so hatten diese ihren Zweck erreicht; denn sie erlaubten dem Conseil nicht eher seine Berathung zu beginnen, als bis sie erfahren hatten, die Begnadigung sei bewilligt worden.

Der theure Schatten. Demoiselle A. . . spielte in B. . . die Pathenia als Gast, und wurde am Ende des Stückes gerufen. Sie bedankte sich sehr bescheiden, indem sie sagte: „sie wäre nur der Schatten von der Sonne, die das Publikum sonst zu sehen gewohnt ist.“ — Den andern Tag kommt der Direktor und fragt die Demoiselle A. . . nach ihren Engagementsbedingungen. Sie verlangt nur 3500 Thlr. und freie Garderobe. „Das ist für einen Schatten wirklich zu viel,“ entgegnete jener — „was würde da erst die Sonne kosten!“ —

Universalmittel. Ein alter Advokat in Paris hatte seinem jungen Klienten anbefohlen, jedesmal zu weinen, wenn er auf sein Pult schlagen würde. Unglücklicherweise vergiftet sich der Advokat und schlägt zur un rechten Zeit; der gutgeschulte Klient bricht in Schluchzen aus. „Was habt Ihr denn?“ fragt ihn der Präsident. — „Nun er hat gesagt, ich soll weinen, so oft er auf den Tisch schlägt.“ — Nur ein alter Schlaukopf konnte in diesem fatalen Vorfall ein Mittel zur Vertheidigung finden. — „Nun, meine Herren Geschworenen“ — sagte der Advokat — „ich frage Sie, kann sich die Idee des Verbrechens bei so viel Unschuld und Aufrichtigkeit finden? Ich erwarte mit dem vollkommensten Vertrauen Ihr Urtheil.“ —

Löbliche Vorsicht. Auf einem Berge bei Adelsberg in Krain hatten sich viele Neugierige eingefunden, um die Sonnenfinsterniß zu beobachten.